

# Typisch Frau!

Was haben die Jungfer im Grünen, die Venusfliegenfalle und das Mariengras gemein? Sie alle verweisen mit ihrer deutschen oder lateinischen Bezeichnung auf typisch weibliche Eigenschaften. Was also sagen uns die Namen über die Pflanzen – und umgekehrt die Pflanzen über die Namen?



Seit dem 16. Jahrhundert wird die Marienglockenblume (oben links gefülltblühende Sorte) bei uns vor allem in Bauergärten kultiviert. Ihr Name steht für die Verehrung der Mutter Gottes.

Im Jahr 1753 hat Carl von Linné die so genannte «binominale Nomenklatur» aus lateinischen Gattungs- und Artnamen eingeführt. Ihm ist es zu verdanken, dass bei den wissenschaftlichen Namen kein heilloses Durcheinander herrscht – ganz im Gegensatz zur Umgangssprache, wo von «Chrottäpöschä», «Säublueme» oder «Sunnäwirbel» die Rede ist, denn je nach Gegend kommen andere regionale Bezeichnungen zum Einsatz. Die deutschen Namen mitsamt all ihren regionalen und umgangssprachlichen Variationen gehen zurück auf Fabeln oder Sagen, Götter und Menschen, Aberglauben, den Einfluss des

Christentums, auf Tradition und vieles mehr. Als Spiegel der Kultur bezeichnen sie spezielle, «pflanzliche» Eigenschaften. Götter und Menschen standen bei der Namensgebung häufig Pate – und hierbei insbesondere die weiblichen.

## Fleisch fressende Versucherin

Bekanntlich sind Frauen schön, fürsorglich und (dank ihrer Fähigkeit, Kinder zu bekommen) fruchtbar – in seltenen Fällen allerdings auch heimtückisch und gissen. Und genau deswegen heissen auch viele Pflanzen so, wie sie heissen! Notorische Berühmtheit in dieser Hinsicht hat

die Venusfliegenfalle (*Dionaea muscipula*, griech. Dione = Mutter der Venus und lat. muscipula = Mausefalle) erlangt. Sie, die Bekannteste aller Fleisch fressenden Pflanzen, ist zum Sinnbild eines gefräßigen Ungeheuers geworden. Ob ihre Blätter, die mit reizempfindlichen Sensorhaaren ausgestattet und von Stacheln umrandet sind, tatsächlich an das weibliche Geschlechtsorgan erinnern, ist allerdings fraglich. Interessant, dass eine sinnliche Schönheit wie die Göttin Venus Namenspatin für solch ein mörderisches Grünzeug wurde! Die schöne Venus liebte aber nicht nur der Fliegenfalle ihren Namen. Auch Venus-



Links: Venus-Frauenspiegel.  
Mitte: Venusfliegenfalle. Beide wurden nach der verführerischen Göttin der Liebe benannt.



Die einjährige «Jungfer im Grünen» sät sich an geeigneten Standorten selbst aus.

Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneri*), eine Angehörige der Glockenblumengewächse, Venuskamm (*Scandix pectenveneri*), dessen parallel zueinander stehenden Früchte an einen Kamm erinnern und der auch Nadelkerbel genannt wird. Oder das Venushaar (*Adiantum capillus-veneri*), besser bekannt als Frauenhaarfarn, teilen sich die Ehre, nach der römischen Göttin der Liebe und Schönheit benannt worden zu sein.

### Bella Donna – die schöne Frau

Ähnlich unheilvoll wie die Venusfliegenfalle ist die schwarze Tollkirsche (*Atropa belladonna*), siehe dazu



die Ausgaben 1/09 bis 3/09 der FREUDE AM GARTEN, die einer Serie über Nachtschattengewächse gewidmet sind. Ihren lateinischen Namen ver-

dankt die Tollkirsche der Göttin Atropos, der Lebenszerstörerin aus der griechischen Mythologie. Das Verzehren ihrer Früchte löst krampfähnliche Zustände aus, die zum Tode führen können. Als «Bella Donna» vereint die schwarze Tollkirsche Attraktivität und Tödlichkeit. Wird der Fruchtsaft, zu dessen Inhaltsstoffen das Gift Hyoscyamin zählt, in die Pupillen getropft, öffnen sie sich weit, wodurch die Augen ein dunkles, geheimnisvolles Aussehen erhalten. Dies galt bei den Damen früherer Zeiten als Schönheitsideal, beeinträchtigte die Sehfähigkeit aber enorm. Vielleicht kommt daher der Spruch: «Liebe macht blind?»

Ein Symbol für die verschmähte Liebe ist die *Nigella damascena*. Sie trägt viele deutsche Namen: Jungfer im Grünen, Gretchen im Busch, Venushaarige, Braut in den Haaren. Diese erklären sich aus der eigentümlichen Blütenform der *Nigella*. Unter einem Netz haarfein zerschlitzter Hochblätter liegen die Blüten wie hinter einem Sicherheitsgitter: verführerisch schön, aber eben doch unerreichbar. Kein Wunder, dass junge Frauen sie als Zeichen ihrer Ablehnung an unerwünschte Freier verschenkten!

### Heilwirksame Marienverehrung

Pflanzen (und Frauen) verführen aber nicht nur durch ihre Schönheit oder stürzen ins Verderben. Ist ihre Bezeichnung vom Christentum beeinflusst, gelten sie als Lebenshalterinnen. Die Mariendistel (*Silybum marianum*), auch bekannt als Christi Krone, Frauendistel oder Heilandsdistel, erhielt ihren Namen aufgrund einer Marienlegende. Sie besagt, dass die Milch Marias auf die Pflanze tropfte, als sie Jesus stillte – daher die weissen Flecken auf den Blättern. Marienfrauschuh (*Cypripedium calceolus*), Marienglockenblume (*Campanula medium*) und

Marienschildkraut bzw. Frauenminze (*Tanacetum balsamita*) – letztere ebenso wie die Mariendistel eine Heilpflanze, die antiseptische, krampflösende und verdauungsfördernde Wirkung hat – all diese Pflanzen tragen die Verehrung für die Mutter Gottes im Namen. Manches Mal wurde eine Pflanze,



ze, die ursprünglich heidnischen Göttern geweiht gewesen war, kurzerhand «christianisiert». So beispielsweise das Duftende Mariengras *Hierochloa odorata* (gr. hieros = heilig, gr. chloe = Grün, lat. odoratus = wohlriechend). Im mittelalterlichen Preussen wurde es zu Ehren der Jungfrau Maria vor Kirchen ausgestreut. In früherer Tradition hingegen war es noch der germanischen Göttin Freya geweiht gewesen.  
Judith Supper

Foto: Messer (t), Zeichnung: Styner (t)